

# Wöchentliches Anzeiger und Umgegend

für Tenschern



und Umgegend

Anzeigenpreis: Die jedespaltenen Formblätter 1,50 RM, Restformblätter 4,50 RM.

Anzeigenpreis in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Freitag, Samstag, Sonntag und Feiertagen 3,00 RM. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, am Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Post vom 12. — RM. ... durch unsere Post vom 12. — RM. Einzel-Formulare 110 Wfr.

Bezugsbedingungen und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Freitag, Samstag, Sonntag und Feiertagen abends 6 Uhr in unseren Händen angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Tenschern.

Nr 77

Dienstag, den 4. Juli 1922.

61. Jahrgang

## Die Getreideumlage.

Nach einem wochenlangen parlamentarischen Kampf ist endlich eine Einigung über die Sicherstellung der Brotversorgung erzielt worden. In letzter Stunde — kurz vor der entscheidenden Abstimmung im Reichstag — kam zwischen den Regierungsparteien ein Kompromiß zustande, und zwar auf der Grundlage eines Abgabensatzes von 2,50 Mark und eines Beizpreises von 7,400 Mark. Dieser Preis soll nur für die ersten vier Monate des Wirtschaftsjahres gelten, für die übrigen acht Monate wird er von dem besonders dafür eingesetzten Ausschuss bestimmt, der aber an den Grundpreis von 6900 Mark gebunden ist. Inbes hat der Ausschuss die inoffiziellen eingetragene Veränderung der Lage zu berücksichtigen.

Der Ausschuss besteht aus zwanzig Mitgliedern, von denen je fünf von dem Ausschuss des Reichstages für Volkswirtschaft zu wählen, fünf aus den Kreisen der Landwirtschaft und fünf aus den Kreisen der Verbraucher vom Reichsernährungsminister zu berufen sind. Werden die Preise für das zweite und dritte Drittel der Ernte erhöht, so ist für die auf das zweite oder dritte Drittel vor der Erhebung der Preise gelieferten Mengen der Unterschied zwischen dem neuen und dem gealterten Preise maßgebend.

Die Umlagemenge beträgt 2 1/2 Millionen Tonnen. Sie ist zu einem Drittel bis zum 31. Oktober 1922, zu einem weiteren Drittel bis zum 15. Januar 1923 und mit dem letzten Drittel bis zum 28. Februar an die Weizengroßhändler abzuliefern.

Der Reichstag stimmte diesem Kompromißantrag gegen die Stimmen der Deutschen Nationalen, Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei und den wenigen demokratischen Landpartien zu und nahm im übrigen die Regierungsvorlage in der Ausschussfassung in anderer Lesung an.

Damit ist ein innerparteilicher Streitpunkt aus dem Wege geräumt und die Gefahr einer Reichstagsauflösung beseitigt. Zwar bestehen noch Meinungsverschiedenheiten über das Gesetz zum Schutze der Bevölkerung, doch ist man über die Notwendigkeit einer solchen Maßnahme grundsätzlich einig. Die Meinungsverschiedenheiten gehen nur um die Höhe der Ernteerträge, gegen das Gesetz Einwendungen erhoben worden sein, die freilich mehr formal als sachlicher Natur sind. Besonders wird die Einrichtung des Staatsgerichtshofes stark umstritten. Immerhin ist anzunehmen, daß man einen Ausgleich zwischen den verschiedenen Auffassungen finden wird.

Der Reichstag nahm am Sonnabend die Getreideumlage in 3. Lesung mit 217 gegen 137 Stimmen der Rechten, der Bayerischen Volkspartei und der Kommunisten an.

## Das Komplott gegen Rathenau.

Neue Enthaltungen.

Die sorgfältigen Ermittlungen in der Mordeache Rathenau führen einer immer größeren Zahl von Mitwirkenden und Teilnehmern auf die Spur. In Schwere in sind durch Beamte der Berliner politischen Polizei der Sekretär des Deutschpöhlischen Schutzes und Trugbundes tätige Angestellte, Christian Slemann, ein früherer Seefeldt, festgenommen worden. Wade und Slemann wurden am Tage vor der Mordeache von den Mördern, die zu einer angeblichen Probebefehle von Berlin nach Schwerin geschickt waren, betraut. Bei diesem „Beauftragten“ Rathenau den Mördern die Maschinenpistole übergeben, die am Tage darauf zur Ermordung des Ministers Rathenau benutzt wurde.

Zu den neuerdings festgenommenen Mitwissern beziehungsweise Teilnehmern an der Mordeache gehört auch der von der Berliner Polizei ergriffene Kaufmann Werner Raft, einem dessen Teilnahmefähigkeit an der Mordeache hatte die Polizei Anfang der Woche festgestellt und ermittelt, daß er sich am Tage nach dem Morde nach Alstedt begeben hatte.

Hier wurde er auf Ersuchen der Berliner Polizeibehörde festgenommen. Wohi ist von Beruf Seemann und gehört ebenfalls rechtsradikalen Kreisen an. Ein Substanznachweis des am Morde Rathenau beteiligten Ingenieurs Fischer, namens Holzweilig, ist in Gnehmig verhandelt worden. Der in Düsseldorf verhaftete Ingenieur ist mit dem Mörder Knauer nicht identisch.

## 750 Mitglieder der Organisation E ermittelt.

Aus vorgefundenen Listen hat man bisher 750 Namen von Personen festgestellt können, die der sogenannten Organisation E angeschlossen sind. Es handelt sich in den meisten Fällen um junge Offiziere des Reichsheeres und um Studenten sowie um einige junge Kaufleute.

## Zer Eigentümer des Mordeache in Tirol festgenommen.

Der Eigentümer des zur Mordeache benutzten Kraftwagens, eines außerordentlich wertvollen Mercedeswagens, der zu Freiburg in Sachsen wohnhafte Fabrikbesitzer Johannes K. A. in meiste r, hat sich zurzeit des Mordeache nicht an seinem Wohnort aufgehalten. Die Polizei hat festgestellt, daß Joh. K. nach dem Morde nach Freiburg zurückgekehrt ist und sich dann von dort nach Reg in Tirol begeben hat. Auf Antrag der Münchener Polizei ist er jetzt durch die österreichischen Behörden verhaftet und in das Bezirksgericht eingeliefert worden, wo er bis zum Abschluß der Untersuchungsverhandlungen verbleiben wird. K. ist Mitglied des Deutschpöhlischen Schutzes und Trugbundes. Ein Bruder K. A. meisters, namens Fritz K., befindet sich bereits in Berlin im Polizeigewahrsam.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten ist das „Deminier Tageblatt“ auf vier Wochen verboten worden.

Das „Hamburger Tageblatt“ stellte plötzlich sein Erscheinen ein, da es sich angeheißt der Ausnahmeverordnung anfer hand sieht, die von diesem Gesetz angeordnete Geldstrafe bis 500 000 Mark in jedem einzelnen Falle zu bedeu.

## Strafenschlacht in Hindenburg.

17 Deutsche getötet.

In Hindenburg O.S. ist es am Freitag abend zu einer schweren Schießerei zwischen Franzosen und Deutschen gekommen. Nach den bisherigen Meldungen sind auf deutscher Seite 17 tote, darunter auch Frauen und Kinder, zu verzeichnen, außerdem 17 Verwundete, von denen einige sehr schwer verwundet worden sind. Unter den Verwundeten befinden sich auch deutsche Strafkolonnenoffiziere, die den Versuch machten, den Verletzten zu helfen.

Nach den vorliegenden Meldungen schossen die französischen Truppen blindlings in die Menge hinein. Soweit bisher bekannt, sind auf französischer Seite ein Toter und drei Verwundete. Aus den deutsch bleibenden Seiten von Oberstleutnant Kommissar unterliegen, insbesondere aus Nieborowitz und Wilschitz, werden Verwundete und Angriffe polnischer Banden gemeldet, die aus dem Polen besetzten Gebiet gekommen sind.

Infolge der Zusammenstöße in Hindenburg ist der Belagerungszustand verschärft worden. Die Soldaten müssen um 7 Uhr schlafen, die Straßen um 8 Uhr geräumt sein.

## Politische Rundschau.

Der Staatsgerichtshof ernannt. Der Reichspräsident hat den Staatsgerichtshof gebildet. Seine Mitglieder wurden den drei Koalitionsparteien und der Partei der Unabhängigen entnommen. Späterer ist der Staatspräsident beim Reichsgericht Dr. Sagens, der als Reichspräsident bekannt ist, ernannt. Der Staatsgerichtshof an die Reichstagsabgeordneten Hildebrand (Soz.), Jüdel (U-Soz.), Erkelens (Dem.), Gehrenda (Str.) und die Reichsgerichtsräte Doehn und Dr. Baumgarten. Als Stellvertreter sind ernannt: Der Staatspräsident beim Reichsgericht Dr. Schmidt, die Reichstagsabgeordneten Reichsmann a. D. Wiffel (Soz.), Werbanoschitzky Brandes (Soz.) in Stuttgart und Schriftleiter Jooß (Str.) aus M.-Waldbach, sowie der Reichsgerichtsrat Keller.

Anweisungsantrag gegen die Angehörigen ehemaliger Kämpfer. Im bayerischen Landtag brachte die Fraktion der Unabhängigen Sozialisten einen Antrag ein, der verlangt, daß 1. ein Reichsgesetz erwidert wird, wonach die männlichen Mitglieder sämtlicher ehemals herrschenden Familienmitglieder aus Deutschland ausgewiesen werden, 2. sämtliche männlichen Mitglieder der ehemals königlichen Armee des Hauses Wittelsbach sofort aus Bayern ausgewiesen werden und, sofern sie wieder auf bayerischem Boden ertappt werden sollten, mit Gefängnis von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft werden; 3. daß die Untersuchung über die Ermordung des Abgeordneten der U. S. P., Garas, der Staatsanwaltschaft entgegen und einem parteipolitisch republikanisch gesinnten außerordentlichen Kommissar übertragen werde.

Arbeitsruhe am Dienstag. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Freie Arbeiterbund und die drei sozialistischen Parteien haben einen Aufruf erlassen, in dem alle erkrankten und entlassenen Republikaner im ganzen Reich aufgefordert werden, am Dienstag, dem 4. Juli, mit einem Protest am Montag zu ruhen zu lassen und in geschlossenen Massen auf Straßen und Plätzen für die bekannten Forderungen zu demonstrieren. Die Arbeitsruhe soll überall mit dem Schluß der Vormittagsarbeit, spätestens 1 Uhr, eintreten. Um 3 Uhr beginnen auf

den Demonstrationenplätzen die Antritte. Die Stilllegung des Straßenbahnbetriebes ist von 1—5 Uhr, die der Eisenbahnen und Straßenbahn von 3—3 1/2 Uhr zu beschränken. Um 6 Uhr abends soll die Demonstration und damit auch der Anzug auf den Straßen ihr Ende nehmen.

Die Auflösung des Verbandes nationalsozialistischer Soldaten hat der Minister des Innern, Seevering, durch folgende Verfügung ausgesprochen: Auf Grund der Paragraphen 1 und 2 der Verordnung zum Schutze der Republik vom 24. Juni 1922 habe ich den Verband nationalsozialistischer Soldaten e. V. mit allen seinen Landesverbänden, Bezirks- und Ortsgruppen heute aufgelöst. Außerdem sind auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik folgende Organisationen vom Reichsminister des Innern verboten und aufgelöst worden: Organisation E, Bund der Deutschen, Verein Kleinfeldbesitzer, Freikorps Doerland, Verein Kleinfeldbesitzer, Freikorps Doerland, Verein Kleinfeldbesitzer. Berlin ohne Zeitung. Der Konflikt im Berliner Buchdruckergewerbe hat sich weiter ausgebreitet. Der Streik, der von dem Hause Selter ausgeht und bei dem es sich um Lohnforderungen der Buchdrucker noch während der geltenden Tarifperiode handelt, dehnte sich am Freitag nachmittag auf die anderen großen Buchdruckbetriebe der Reichshauptstadt aus, so daß am Abend nur noch die sozialistischen Blätter und der christlichen Gewerkschaften stehende „Deutsche“ erschienen. Am Samstag mittag 12 Uhr wurde der Streik auf alle Buchdruckereien Groß-Berlins ausgebreitet.

Dollar — 402!

Berlin, 1. Juli. An der heutigen Börse zeigte eine heftige Devisenbauffe ein. Der Dollar wurde amtlich mit 402 Mark notiert. Die Tendenz war sehr fest und steigend.

## Rundschau im Auslande.

Poincarés Sanktionsplan. In seiner letzten Rede im Senat sagte Poincaré zu der Sanktionsfrage: „Seit die Deutschen die Sanktionen, Steuern, eine Zwangsleihe und Kontrollmaßnahmen verprochen. Wenn es sie nicht in der versprochenen Frist durchführt, muß es dazu gezwungen werden. Im Hinblick auf diese unglücklicherweise nicht umgesetzte Sanktionen, von der ich hoffe, daß sie nicht eintreten wird, haben wir gewisse Zwangsmaßnahmen ergriffen und ein ganzes System von Forderungen andererorts, die ausgebaut werden können, inbetracht, so die eventuelle Ausdehnung der Besetzung, wenn es notwendig wird, eine Abgabe für das Kapital der Banken und der industriellen Gesellschaften, Steuern auf die Kohle und den Export, die Einziehung der Steuern, die Ausbeutung der Wälder und anderes mehr, so die Ausbeutung der Wälder auch sein mögen, sie werden die Frage nicht ganz lösen. Sie werden zweifellos ohne ein Druckmittel sein und für Deutschland eine fühlbare Behinderung, die es zwingen könnte, weniger schlechten Willen bei der Ausführung des Vertrages zu zeigen. Aber keine dieser Maßnahmen dürfte der Klasse der Militeren Einmen zuführen, die denen gleich sind, so die Zahlungen von Bonbon gefordert hat. Diese Sanktionen werden uns nur eine begrenzte Summe von Papiermark bringen, die sich im Jahre bei optimistischer Abschätzung auf einige Hundert Millionen Goldmark belaufen.“

## Ein künftiger Sieg der irischen Regierung.

Den irischen Regierungstruppen ist es nach tagelangen blutigen Straßenkämpfen jetzt gelungen, den Dubliner Aufstand, die „Four Courts“, in dem sich die aufständischen Republikaner verschanzt hatten, zu nehmen. Sie machten 30—40 Gefangene, darunter einen der wichtigsten Befehlshaber, den Kommandanten Barron. Als die Truppe das Regierungsgewölbe, das von den Kämpfern bereits in Flammen stand, besetzt hatten, erfolgte eine heftige Explosion. Die Rebellen hatten unter den „Four Courts“ eine Mine gesprengt, die das Gebäude größtenteils vernichtete. Die regulären Truppen hatten 30 Tote und Verwundete. An einzelnen Stellen lassen die Revolutionäre aber immer noch heftigen Widerstand.

## Gerichtssaal.

Der Kriegsbeschädigtenprozess gegen Dr. Michaelsohn. Im weiteren Verlauf der Zeugenerhebung befandete der Zeuge Weeden, daß Dr. Michaelsohn ein sehr guter Organisator gewesen sei, daß aber die Schwärmer sich sehr unglücklich über ihn ausgesprochen hätten. Daher wurde Dr. Michaelsohn v. S. nicht vernommen. Die Festsetzungen der Angeklagten als einen hervorragenden Organisator, der im Besitz großer mediokriner Kenntnisse sei. Weiter erklärt die Zeugin, daß sie von Verhandlungen der Befangenen wohl gehört, aber nichts gesehen habe. Ueberhaupt seien allerlei wilde Gerüchte umgegangen. Für das, was dem Angeklagten vorgeworfen würde, habe sie jedenfalls keine Hinterlage.

# zur Lage.

## Übersicht der deutschen Regierung.

**Paris, 3. Juli.** Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ äußert sich autorisierter Quelle, daß die deutsche Regierung die Absicht habe, das Garantielomitee zu bitten, dringend bei den Alliierten zu intervenieren, damit diese Deutschland finanziell zu Hilfe kommen. Die deutsche Regierung sei nicht in der Lage den Kursfuß der Wert zu verhindern. Bevor sie daran denken könne, die Reparationen zu bezahlen, müsse sie die eigene Bevölkerung erziehen, um eine Katastrophe zu vermeiden.

## Finanznot der deutschen Städte.

**Börsigberg.** In der Hauptversammlung des deutschen Städtebundes wurde bei einer Ausrufung des Landeshaushaltsgefehls, das die Verteilung der Steuern auf Reich, Länder und Gemeinden regelt, die schwere Notlage der deutschen Städte geschildert. Die Gemeinden seien in Kürze nicht mehr in der Lage, ihre Gehalts- und Lohnzahlungen aufrechtzuerhalten und müßten einen Teil der ihnen übertragenen Reichs- und Staatsausgaben antun. Es wurde an die Reichsregierung und den Reichstag die dringende Forderung gerichtet, durch schnelle Verabschiedung des Landeshaushaltsgefehls der großen Finanznot der Städte zu steuern und sie vor einer Katastrophe zu bewahren. Es wurde ferner einstimmig festgestellt, daß das ganze Volk der deutschen Städte den Verfall der Vertrag zur Ursache habe.

**Stettin, 2. Juli.** Gelegenheit der Räumung von Stettin durch die alliierten Truppen kam es zu Zusammenstößen zwischen Franzosen und Deutschen, wobei schwere Schiffs fielen. Der Zahl der Toten beläuft sich auf sieben. Unter ihnen befindet sich ein französischer Offizier. Die Zahl der Verwundeten beträgt etwa 15. Am Sonntag ist Verabreichung eingetreten, weil die Franzosen die Stadt verlassen, nachdem die Statuen bereits abgerückt sind und mehrere Hunderttausend Schätze erübrachten.

**Dresden, 3. Juli.** Im Laufe der gestrigen Nacht dauerten die Schießereien in Glesau an. Sonntag morgen war alles ruhig. Im Laufe des Nachmittags begannen dann die Schießereien erneut. Bis zum Abend sind auf deutscher Seite ein Toter und drei Verwundete gemeldet.

**Wien, 2. Juli.** Wie vom hiesigen Ministerium mitgeteilt wird, ist im Hinblick auf die Ergebnisse der Untersuchungen des Nordes Rathenau b. h. folgen worden, alle Mitglieder der an der Verabschiedung beteiligten Organisation U zu verhaften. Es ist bereits eine große Anzahl Verhaftungen erfolgt.

**Berlin, 2. Juli.** Bei dem Eigentümer des bei der Ermordung Rathenaus verwendeten Autos dem deutschholländischen Fabrikanten Johannes Klüppelwitzer zu Freiburg/Sa. Beschlagnahme die Polizei mit W. einverleib, 6 schwere Waffenschmuggel, 4 leichte Waffenschmuggel, 150 Gewehre, 30 Riflen Munition, eine Telefonanlage, die in einem Schacht eingemauert waren.

**Hamburg, 3. Juli.** Auf Mitteilung der Polizeibehörde sind auf Grund der Verordnung zum Schutze der Republik 20 nationalitätliche Vereine und Vereinigungen verboten und aufgelöst worden.

**Hamburg, 3. Juli.** Das gesamte technische Personal (Schiffingenieur usw.) der Lüsen Reederei ist am Sonntagabend abends in den Straf getreten. Die Anstöße einer Anzahl von Seemannen ist dadurch unmöglich gemacht.

**Halle.** Der in Berlin gefällte Schiedspruch bewilligt für Vorkarbeiter im mitteldeutschen Braunkohlenrevier ab 1. Juli eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 58 Mark je Schicht.

## Streit auch im Hallischen Gastwirtsgebet.

**Halle a. S., 2. Juli.** Durch die Einziehung des Nebenabgebeldes in Höhe von 10 Prozent durch die Gastwirte

## Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill (Nachdruck verboten.)

6 An Minton's Seite flüchtete, plauderte er mit leiser Stimme über allerlei Nichtigkeiten und machte scherzhaft Bemerkungen, die offenbar sehr bestimmt waren, von der Umgebung gehört zu werden.

Diese Persönlichkeit in dieser Umgebung, die Minton am meisten auf sich, war ein großer, schönes Mädchen in einfacher, aber nichtsdestoweniger sehr eleganter Kleidung. Sie zeigte in Begleitung einer Kammerjungfer, und man sah auf den ersten Blick, daß sie eine Dame der besten Gesellschaft sei. Herzog war augenblicklich bemüht, in ihre Nähe zu gelangen, und Minton schloß aus seinem Benehmen, daß sein Begleiter sehr gut wisse, wer die Dame sei.

Ein breitschulteriger junger Mann, dessen geföhnte Kleidung und dessen selbstbewusstes Auftreten Minton sofortigen ihm einmahnen, kam die Kahlentreppe herauf und trat auf die junge Dame zu. Im Vorübergehen ließ er einen flüchtigen Blick über Minton hinwerfen, offenbar ohne irgend welches Interesse an seiner Person zu nehmen. Als seine Augen dann auf Herzog fallen blieben zeigten sie für einen Moment den Ausdruck höchsten Entsetzens.

Scharf sah sich die beiden Männer eine Sekunde lang an, dann wandte der junge Mann sich an das hübsche Mädchen.

„Ich bedauere, daß ich nicht früher kommen konnte, Lady Muriel, aber ich hielt es für meine Pflicht, mich zunächst um Ihr Gewand zu kümmern.“

„Ich danke Ihnen, obwohl es kaum notwendig gewesen wäre. Können Sie mir jetzt die Hälfte Ihrer Zeitung geben?“

Der Gesagte suchte in den Taschen seines Jackettmantels, dann zückte er bedauernd die Taschen.

„Ich muß Sie im Entschuldigung verzeihen haben. Darf ich fragen, was Sie so besonders interessiert? Ist es noch immer dieselbe entspannende Wäcker, mit dem sich Ihre Gedanken beschäftigen?“

Minton glänzte seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, als er die junge Dame erwidern hörte.

„Ich denke sehr viel an ihn. Eine meiner liebsten Freundin, die ich persönlich kenne, ist so jetzt von Hauptmann Minton's Unglück überzeugt, daß auch ich, der er fremd ist, eine lebhaftes Teilnahme für ihn empfinde.“

Die Augenbrauen des jungen Mannes zogen sich finstler zusammen, und in gereiztem Tone erwiderte er:

„Der Interesse wendet sich in diesem Falle einem sehr unwichtigen Gegenstand zu. Unser Verhältnisverhältnis ist nicht mehr von der Art, daß ein Unschuldiger Gefahr läuft ver-

urteilt zu werden. Man wird diesen Vorwürfen innerhalb weniger Tage bewältigen haben und ihn auflösen, wie er auch durch seine Schuldlosigkeit schon bewiesen hat.“

Das Thema der Unterredung schien ihm nicht unangenehm zu sein, denn noch ehe Lady Muriel ihm antworten konnte, wurde er sie häufig auf einen vorbeifahrenden Dampfer aufmerksam, der ein Transportschiff zu sein schien.

Man bestand sich eben in dem ersten Teil des Solent, wo, die lange, festgesteckte Landzunge bei Quill Kalle endet, und wo die einschlagende Strömung wie ein Mähdgerinne weht.

Das Mädchen hatte sich auf die Bemerkung ihres Begleiters hin umgewendet, und das mächtige Schiff zu betrachten, das sich in rascher Fahrt näherte. Dabei machte sie eine unvorsichtige Bewegung gemacht haben, denn sie verlor das Gleichgewicht und fiel ins Meer. Eine angenehme Verwirrung entstand auf dem kleinen Schiff. Der Kapitän ließ die Maschine stoppen, und man sah nach einer Rettungsboje. Aber bei der Heftigkeit der Strömung wurde die auf solche Art gebotene Hilfe wahrscheinlich viel zu spät gekommen. Und die junge Dame wäre sicherlich verloren gewesen, wenn nicht ein todesmüdder Vetter ihr nachgeholfen wäre, sich mit starken Armen durch die Wellen zu der Verirrten hingeholt und sie gerade in dem Moment erfaßt hätte, da die eigene Kraft sie verließ. So lange hielt er sie und ließ sie über Wasser, bis ein Boot sie erreicht hatte und sie in Sicherheit brachte. Wenige Minuten später half man dem beiden Geretteten an Bord des Leberfahrtdampfers. Hauptmann Minton — denn kein anderer war Lady Muriel's Bekannter gewesen — nun durch die überkommenen Anstrengungen aus dem Bewußtsein erwacht, aber unter den Bemühungen des Herzogs und einiger Stewards, die sich seiner sofort angenommen hatten, erholte er sich bald. Sobald er sah, daß sein Schicksal seines Beschlusses mehr bedauerte, schickte Herzog die dienstbaren Geister aus der Kabine und wandte sich an Minton.

„Sie hätten sich durch diesen unbedeutenden Gelmut leicht und sie gerade in dem Moment erfaßt hätte, da die eigene Kraft sie verließ. So lange hielt er sie und ließ sie über Wasser, bis ein Boot sie erreicht hatte und sie in Sicherheit brachte. Wenige Minuten später half man dem beiden Geretteten an Bord des Leberfahrtdampfers. Hauptmann Minton — denn kein anderer war Lady Muriel's Bekannter gewesen — nun durch die überkommenen Anstrengungen aus dem Bewußtsein erwacht, aber unter den Bemühungen des Herzogs und einiger Stewards, die sich seiner sofort angenommen hatten, erholte er sich bald. Sobald er sah, daß sein Schicksal seines Beschlusses mehr bedauerte, schickte Herzog die dienstbaren Geister aus der Kabine und wandte sich an Minton.“

„Sie hätten sich durch diesen unbedeutenden Gelmut leicht und sie gerade in dem Moment erfaßt hätte, da die eigene Kraft sie verließ. So lange hielt er sie und ließ sie über Wasser, bis ein Boot sie erreicht hatte und sie in Sicherheit brachte. Wenige Minuten später half man dem beiden Geretteten an Bord des Leberfahrtdampfers. Hauptmann Minton — denn kein anderer war Lady Muriel's Bekannter gewesen — nun durch die überkommenen Anstrengungen aus dem Bewußtsein erwacht, aber unter den Bemühungen des Herzogs und einiger Stewards, die sich seiner sofort angenommen hatten, erholte er sich bald. Sobald er sah, daß sein Schicksal seines Beschlusses mehr bedauerte, schickte Herzog die dienstbaren Geister aus der Kabine und wandte sich an Minton.“

„Der Ereignis unverses Ziel.“ fragte er. „Ich weiß nicht, was Sie damit meinen.“

„Die junge Dame, die Sie gerettet haben, ist Lady Muriel Cranston, Lord Alington's Tochter. Sie werden mir ausreden, daß sich eine bessere Chance, unausfalls in die Nähe

ist ein neuer Streit im hiesigen Gastwirtsgebet ausgebrochen, der dazu geführt hat, daß ein Teil der Kaffeehausbesitzer und Gastwirte die Betriebe geschlossen und die Angelegenheiten verlassen hat. Die Angelegenheit sind gewiß, die Einführung des Nebenabgebeldes anstatt des festen Lohnes mit allen gemeinschaftlichen Mitteln zu verhindern.“

**Berlin, 3. Juli.** Anfolge eines allgemeinen Streiks der Buchbinder erschien am Sonntag nur ein einziges Nachrichtenblatt, das für die Arbeiterschaft von der Gewerkschaftskommission herausgegeben war.

**Berlin, 30. Juni.** Ein Berliner Morgenblatt hatte berichtet, daß Dr. Helfferich, als die Verhaftung des angeklagten Beamten Sänthier bekannt geworden sei, „Berlin öffentlich verlassen habe“. Die Deutsche nationale Volkspartei veröffentlichte hierzu eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Gegen Mittag des 29. Juni rief hiesig der Oberbürgermeister Wolff zum Polizeipräsidenten den Abg. Graf Westphal telefonisch an, um nachzufragen, ob es sich um den verhafteten Sänthier Briefe Helfferichs und Westphals gefunden worden seien. Wenn das veröffentlichte würde, werde sich nach Auffassung des Polizeipräsidenten die Erregung im Volke gegen Dr. Helfferich wieder auf das Unerträgliche steigern. Das Polizeipräsidenten wollte zwar alle getauerten Schmutzartikel treffen, um die Person und Wohnung Dr. Helfferichs vor Gewalttaten zu schützen, könnte aber für den Erfolg nicht garantieren. Es werde deshalb der dringende Rat gegeben, daß Helfferich sich auf weiteres Berlin verlassen möge. Helfferich lebte die Zustimmung ab und erschien heute wieder in den Parlamentsitzungen.“

## Deutscher Reichstag.

— Berlin, 30. Juni 1932.

Einige kleine Anfragen werden erledigt. Der deutsch-russische Vertrag von Rapallo wird dem Auswärtigen Ausschuss übergeben. Das deutsch-polnische Abkommen über die Gewährung von Straffreiheit für in Oberbesitz begangene Straftaten wird angenommen.

Dann beginnt man die erste Beratung eines Antrages aller Parteien über den Erlass der durch die Besetzung deutschen Reichsgebietes verursachten Personenschäden. Verbunden damit wird das von der Regierung vorgelegte Personenschadenengesetz und eine Vorlage über die Erzeugung von Personenschäden für die Erzeugung von Personenschäden in der Reichswehr behandelt worden sind.

Nach dem Antrage der Parteien soll Erlass erfolgen für Maßnahmen der fremden Besetzung und für in Oberbesitz erlittene Schäden. Nach dem Personenschadenengesetz beträgt die Höhe eines Schadens 30 Proz. der nach dem Besetzungsgesetz geltenden Geschädigten, wenn er das 14. Lebensjahr vollendet hat. Sie steigt halberweise bis 100 Proz. Der Verweigerungsbetrag für Militärentner beträgt monatlich für einen Schwerbeschädigten bei einer Minderung der Lebensfähigkeit um 50 Proz. 300 M., und steigt bis 1000 M. für eine Witwe 500 M. und.

Den Abg. Albrecht (H. S.) und Westfeld (Komm.) ist die Militärentnerverleugung nicht ausreißend; die Abg. Meiers-Zufried (Soz.) und Thiel (D. Sp.) befürworten sie.

Die Redaktionen werden in 2. Sitzung angenommen. In diesem Augenblick betritt der Abg. Helfferich (Znat.) den Saal. Da erhebt sich großer Lärm auf der linken, der sich erst langsam leut.

Dann schreitet man zu der mit Spannung erwarteten, entgegenschlagenden zweiten Beratung des Gesetzes über die Betriebsunfälle.

Nach sehr schwieriger Verhandlungen, die mehrere Male zu sehr kritischen Situationen geführt hatten, hatte sich der Ausschussentscheidungsbeschluss als erst heute morgen zu einem Kompromiß zusammengefunden, für das eine kleine Mehrheit, bestehend aus Nationaldemokraten und Unabhängigen,

den Mannes zu gelangen, für Sie nicht wohl darstellbar könnte.

Helfferich als je zuvor flieg der Born gegen diesen nicht-menschlichen Menschen im Hinblick auf, und vielleicht würde es ihm in der Erregung, die noch in seinen Nerven nachwirkte, schwer geworden sein, seine wahre Stimmung zu verbergen, wenn ihr Gespräch nicht durch das Erscheinen von Lady Muriel's Kammerjungfer unterbrochen worden wäre. Sie kam, um im Auftrag ihrer jungen Herrin sich nach dem Befinden ihres Beschlusses zu erkundigen, und ihm die Bemerkung auszusprechen zu lassen, daß sie beim Verlassen des Dampfers Gelegenheit finden würde, ihn persönlich zu besuchen.

„Die Hoffnung aber ging nicht in Erfüllung, denn sobald die Landungsboje vom Schiff nach dem Dampfer hin angelegt worden war, zog Herzog seinen Schiffsgehülfen eilig ans Land.“

„Es wäre tödlich gewesen, die Sache hier mitten im Gedächtnis zu erledigen“, meinte er. Die Angelegenheit hätte damit ein vorzeitiges Ende finden können. Jetzt muß Lady Muriel oder ihr Vater uns in unserer Wohnung aufsuchen lassen, und es wird sicherlich nicht an uns liegen, wenn die Befürchtung nicht geht.“

4. Kapitel.

Auf dem Damm erwartete Minton eine Ueberholung angenehmer Art. Herzog blieb einen Augenblick stehen, um den Gepäckmeister zu instruieren, was mit den Reiseeffekten geschehen sollte.

„Es sind zwei Kofferstücke auf dem Dampfschiff, die eine mit dem Gürtel, Martin“, der er andere, mit der Gürtel der Barabaras“, sagte er. „Wir senden Sie einen Koffer damit nach „Springhorpe“, wo wir Zimmer gemietet haben.“

Minton ging an Herzog's Seite und dachte nach, ob seine Ohren ihn wohl getäuscht hätten; denn wenn er richtig verstanden hätte, so schien die Hand des Schiffsmitrals ihm freilich zu helfen — zum Essen oder zum Schlafen, was konnte es sonst sein? „Springhorpe“, war, wie er wußte, der Name des Hauses, wo und Janet ihr Vater, Oberst Chimant, seit dem Winter wohnte. Von dort aus hatte sie ihm mehrere Briefe geschrieben, während er in Gefangnis war, sowohl vor als nach seinem Prozeß. Es mußte mit seltsamen Dingen zugleich, wenn er nicht unter demselben Dach mit seiner Geliebten einen Aufenthalt finden sollte, mit ihr zu reden und ihr seine verzweifelte Lage zu erklären.

„Es haben bereits Zimmer bestellt“, fragte er, seine Bewegung beobachtend, als sie langsam den steilen Berg hinaufging, der zu den geritzten Gruppen von Villen aus rotem Ziegeln führte, welche den aufstrebenden Vabott Zoland

nahmte. Dieses Kommando steht eine Umlage von 22 Millionen Dinnen vor, für die der Augenpreis auf 6900, der Weizenpreis auf 7400 Dinn. an die erste Lieferung festgesetzt ist. Für die zweite und dritte Lieferung sollen später die Preise von Sachverständigen ausgemittelt sein festgestellt werden. Lieferungsstermin bis der 31. Oktober 22, der 15. Januar 23 und der 28. Februar 23.

Abg. Schiele (Znat.) bekämpft die Vorlage.

Auch Abg. Dr. Runkel (D. Sp.) ist Gegner der Vorlage. Unter anderem bedenten, wenn auch aus entgegengesetzten Gründen, fänden für die Abg. Dr. Schiele (Znat.) und Stögerwald (Zit.), zu auch Abg. Herz (H. S.) nimmt sie nach starken Ausfällen gegen die Landwirtschaft an.

## Provinz und Nachbarstaaten.

Teublen, den 3. Juli 1922.

— **Erteilung vom Sichtermerksung.** Nach den von Herrn Minister des Innern ergangenen Bestimmungen sind Personen, die im Reichsgebiet ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, für die Ausreise aus Deutschland dem Sichtermerksung bedürftig, wenn sie beim Sichtermerksung in einer amtlich zugelassenen Grenzübergangsstelle durch einen in ihrem Paß eingetragenen Vermerk des zuständigen Finanzamtes nachweisen, daß gegen ihre Ausreise steuerliche Bedenken nicht bestehen. (Unbenutzlichkeitsvermerk) Paßinhaber, welche diesen Unbenutzlichkeitsvermerk des Finanzamtes nicht eintragen lassen, müssen weiter einen Sichtermerksung der zuständigen Passbehörde in ihrem Paß eintragen lassen.

— Eine frühere Fahrt leistete sich ein erst hiesiger Läger hier in Stellung getretener junger Mann. Er fuhr auf seinem Koffraden den ziemlich steilen Fußweg in dem Viehstallwäldchen hinter dem Schützenplatz ab, konnte jedoch, unten angelangt, das Rad nicht anhalten, und landete in einem lächerlichen Bogen über die Böschung auf dem Schützenplatz. Eine Gehirnerschütterung und schwere Verletzung eines Ohrs sind die Folgen des Unfaltes.

— Der Wert der deutschen Mark betrug am Sonntag in America 1,05 Goldmark. Das entspricht einer Bewertung des Dollars mit 404,04 Mark, während der Dollar in Berlin am Sonnabend amlich 401,49 Gelbmark notierte.

— **Reiz, 30. Juni.** (Todesfall beim Kutschfahren.) Der 81 Jahre alte Rentner Hermann Bürger stürzte beim Kutschfahren so unglücklich von der Leiter herab, daß er starb. Der Verunglückte war Veteran aus dem Krieg 1864, 1866 und 1870/71.

— **Hannburg, 30. Juni.** (Schwerer Unglücksfall.) Auf hiesigem Hauptbahnhof ist gestern in der Mittagsstunde der 25jährige Maschinenhelfer Biol aus Wehlungen von einer Maschine zerquetscht worden. Er war sofort tot.

Die Leichnam wurde abgeführt und zum Besten des Scharfens beiseite geführt worden. Der Unfall hatte sich aber verheerend abgetragen, nämlich kam sie in Brand und fuhr über die Drehscheibe hinweg auf dem Wege zum Maschinenhelfer, der sich dort bis zur Höhe des Maschinenhelfers auf dem Maschinenhelfer lag und sich durch einen Sprung von der höherliegenden Maschine getroffen, die auch noch die Hand erkrankte und dann sitzen blieb. Der Arbeiter, der die Reinigung des Schornsteins zu besorgen hatte, war rechtzeitig abgelaufen. Biol, der sich als Arbeiter und später als Lokomotivführer ausbilden wollte, ist so ein Opfer des gewöhnlichen Berufs geworden.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.

— **Storkelhausen, 29. Juni.** Ein Waldbrand verzeichnet im Neber Tautenkain etwa 15 Ar zum jähzähligen Fischbestand. Die Entschuldigungsfrage ist auf die Verantwortlichkeit eines Ranchers zurückzuführen. Dem Forstpersonal gelang es nur mit Unterstützung einiger in der Nähe beschäftigter Arbeiter, ten Brand durch Ziehung eines breiten Grabens einzudämmen.





